

7. Zur Konstruktion einer kollektiven Identität

7.1. Klösterliche Identität zwischen Odo und Cluny

Die Heiligkeit des Ortes – Saint-Martin – thematisiert Hermann bereits in einem kurzen Exkurs zur Gründung des Klosters durch den heiligen Eligius von Noyon.¹⁶³⁷ Eligius habe nämlich an dem Ort, an dem er einen Hufabdruck des Pferdes des heiligen Martins gefunden zu haben glaubte, ein Kloster errichtet, in dem die Mönche so streng lebten, dass ihm kein anderes Kloster in Gallien gleichgekommen sei.¹⁶³⁸ Mit dieser Behauptung wertet Hermann zunächst die Bedeutung seiner Abtei auf, konnte sie sich doch auf eine äußerst fromme Vergangenheit berufen. In Verbindung mit der Schilderung der besonders strengen Lebensweise unter Abt Odo suggeriert Hermann, dass dieses strenge Leben an diesem Ort eine lange Tradition hatte, an die letztlich mit der *restauratio* des Klosters wieder angeknüpft wurde. Hermann schafft damit die Illusion einer Kontinuität, die nicht nur legitimierend, sondern auch identitätsstiftend wirken sollte.

Begnügte sich Hermann damit, die Lebensweise zu Zeiten des heiligen Eligius lediglich als streng zu bezeichnen, bringt er die Lebensweise unter Abt Odo in Verbindung mit dem Namen Clunys, wie er selbst betont, mit der besten Lebensweise, die es damals gegeben habe. Cluny habe zu jener Zeit nämlich wegen seines guten Rufes, seiner *religio*, seiner *caritas* und wegen Abt Hugo über allen anderen Klöstern gestanden.¹⁶³⁹ An einer anderen Stelle des *Liber de restauratione* bemerkt Hermann zudem, dass Saint-Martin zur Zeit Odos wegen seiner großen *religio* sehr berühmt gewesen sei und einen großen Namen gehabt habe. Zusammen mit den Klöstern von Affligem und Anchin habe es zu den einzigen Klöstern in der Kirchenprovinz Reims gehört, welche die Gewohnheiten von Cluny befolgten. Hermann fügt dem noch hinzu, dass Cluny zu jener Zeit die strengste Lebensweise bot, die man finden konnte. Bis dahin sei nämlich noch nicht die Rede von der Strenge der Zisterzienser und noch weniger von Norbert gewesen.¹⁶⁴⁰

1637 Hermann, Liber, c. 43, S. 84–87.

1638 Hermann, Liber, c. 43, S. 86: »Vite vero institutionem tam districtam indidit, ut pene singularis fuerit vita eisdem monachis pre ceteris Gallie monasteriis.«

1639 Hermann, Liber, c. 70, S. 121: »[...] sed institutis et regula Cluniacensis cenobii contentus esset, quod solum et fama et religione necnon et caritate universis Gallie monasteriis eo tempore premebat ea venerabili abbate Hugone regebatur.«

1640 Hermann, Liber, c. 79, S. 134: »Magni nominis mangaeque religionis tunc erat cenobium nostrum, quia in toto archiepiscopatu Remensi eo tempore nonnisi tres inveniebantur ecclesie, que consuetudines Cluniacenses servarent, Aquicinensis scilicet, Haffligeniensis et nostra. Cluniacense siquidem ceno-